



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die dreispaltige Corvus-Beile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tageslothe der dreispaltigen Corvus-Beile oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 134.

Samstag, den 12. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. Nov. 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen üblen Geruch verbreiten, wie Abtritte, Urinrasten, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gassen, Gräben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfectionsmittel fortwährend in einem geruchsfreien Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Inhalt der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfection geruchsfrei gemacht, aus den Lagerorten entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Räumung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Räumung beschmutzten Theile des Grundstückes, wie der Straße gehörig zu desinficiren.

§ 3. Für die pünktliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Waciverthe verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Andern die ausschließliche Verfügung zusteht.

In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu **neun** Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Halle a. S., den 30. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Excutivbeamten angewiesen sind, bei Constanz einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinfection auf Kosten der Verursacher sofort vorzunehmen, wiewo diese nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt ist.

Halle a. S., den 1. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Der Gärtner **Endwig Schubach**, geboren zu Berlin am 8. Mai 1844, zuletzt hier aufhältig, hat seine Ehefrau in hiesiger Lage verlassen, so daß dieselbe der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen ist, während er sich in der Fremde unbekannt. Es wird um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten hierdurch ersucht.

Personalbeschreibung: Größe: 1,70 Meter; Haar: blond; Stirn: oval; Augenbrauen: blond; Augen: grau (neigt das linke Auge zu); Nase und Mund; gewöhnlich; Bart: Schnurbart; Gesichtsbildung: normal; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schlank; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: am Hals der linken Seite mehrere Narben.

Halle a. S., den 9. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 11. Juni 1887.

* Der Bundesrath hielt gestern eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen u. A. mündliche Berichte der Ausschüsse über eine Eingabe betreffend die Anrechnung der von Studierenden deutscher Nation auf der Universität zu Prag verwendeten Zeit, sowie über eine Eingabe betreffend die Abänderung der Vorschriften über die ärztliche Vorprüfung in Bezug auf Zoologie und Botanik, und über eine Eingabe betreffend die Verringerung der Vorschriften über die ärztliche Prüfung in Bezug auf Physiologie. Ferner steht auf der Tagesordnung mündlicher Bericht des Justizausschusses über den Gesetzesentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten.

* Die zweite Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage im Reichstage ist für Montag den 13. d. und die folgenden Tage in Aussicht genommen, hieran soll sich die zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes anschließen und unmittelbar darauf die dritte Berathung beider Gesetze stattfinden. Von national-liberaler Seite wird dahin gewirkt, daß beide Gesetze, sowie die etwaigen weiter noch zu erledigenden Vorlagen bis Sonnabend den 18. d. Mits.

durchberathen werden, um die Abgeordneten nicht länger als nöthig hinzuhalten.

* Seitens der Vertreter der süddeutschen Regierungen ist in der Branntweinsteuer-Commission des Reichstags erklärt worden, daß es den süddeutschen Staaten bis zum 1. Oktober d. J., dem für das Inkrafttreten des neuen Branntweinsteuergesetzes festgesetzten Termin, kaum möglich sein werde, den Wunsch an die Branntweinsteuer-gemeinschaft zu bewahren, daß sie sich demnach vorbehalten, eine Erklärung wegen des Anschlusses ihrer Staaten später abzugeben.

* Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregel zur Verhinderung der ferneren Verschleppung der Verhandlungen über die irische Gesetzesvorlage soll nunmehr zur Anwendung gelangen. Die Regierung wird, wie sie es bereits in Aussicht stellen ließ, einen bestimmten Tag festsetzen, bis zu welchem die Spezialberathung beendet sein muß und dann die Abstimmung ohne Rücksicht vornehmen lassen. Natürlich kann sie dies nur, wenn die Mehrheit des Unterhauses sich damit einverstanden erklärt. Allen da man auf Seiten der Letzteren schon seit langer Zeit der endlosen Reden der Gegner des Gesetzes überdrüssig ist und die Sitzungen der oft 24stündigen Sitzungen unermüdlich findet, so ist es nicht zu bezweifeln, daß die Mehrheit dem Antrage der Regierung beitreten und der widerpenflichen Opposition einen Maulkorb anlegen wird. Der Mißbrauch der parlamentarischen Redefreiheit muß schon jetzt arg sein, wenn man in England dies Balladium des Konstitutionalismus anzustellen mag. In der That behaupten kundige Berichterstatter, daß der Eindruck des Treibens der mit den Gladstonianern veründerten Parcellen allgemein ein demüthigendes sei, daß man im ganzen Lande dem Mißbrauch ein Ziel gesetzt zu sehen wünscht.

* Von allen Seiten kommen jetzt die Meldungen, daß die Lage der Dinge in Afghanistan und besonders die Fortschritte der militärischen Vorbereitungen, welche die Russen in den benachbarten Gebieten für den Fall eines Eingreifens mit Heeresmacht dort treffen, den Engländern die zuversichtliche Seelenruhe zu rauben beginnen, mit der sie bisher die Verhältnisse in Centralasien befreiteten. Daß Rußland eine Unternehmung plant, kann nach den vorliegenden Anzeichen nicht zweifelhaft sein. Aus, wie man berichtet, bester Quelle wird berichtet, daß die Russen in Kaschab 23000 Mann Infanterie und 3000 Reiter zusammenziehen. Des Weiteren wird gemeldet, daß nach Aussage von in Kaschab angekommenen Meißner-Offizieren die Russen von der Linie Kaschab-Merw eine Zweigbahn nach Samarkand bauen und das letzte russisch-afghanische Grenzkonflikte so oft genaute Besetzung mit Merw durch eine Telegraphenleitung verbinden. Fügt man hinzu, daß die bevorstehende Freilassung des in Berlin internirten gewesenen afghanischen Präidenten und russischen Schlichtungs-Gyub Khan auf die Verwendung des neuen russischen Vorkassiers in Teheran, Fürsten Dolgoruck, gemeldet wird, und der Vetter des Schah, Prinz Miras, soeben von einem Besuche des Generals Komarow in Merw zurückgekehrt ist; bringt man ferner die jüngsten Vorgänge in Bokhara, die einer Annexion dieses Landes gleich zu achten sind, in Rechnung und bezeichnet man endlich der Vollständigkeit halber das an der indisch-afghanischen Grenze sich hartnäckig erhaltende Gerücht, daß der erbitterteste Gegner Englands, der afghanische Maharadscha Dhuilip Singh, der gegenwärtig in Moskau weilt, sich mit dem Plane trage, in seinen Vaterlande den Schahab einen Aufstand anzuzetteln — so wird man zugeben, daß die englische Regierung alle Ursache hat, auf der Hut zu sein.

* Wie man aus Petersburg vom 6. d. schreibt, zieht sich gegen die russischen Universitäten ein schweres Unwetter zusammen. Der letzte von Studierenden der Petersburger Universität geplante Morданschlag gegen den Jaren hat diesen Veranlassung gegeben, Vorschläge einzufordern, wie dem revolutionären Seite unter der studirenden Jugend wirksam geteuert werden könnte. Die Vorschläge, die darauf dem Jaren unterbreitet worden sind, beschränken sich nur nicht darauf, eine strengere Disziplin für die Studierenden in das Auge zu fassen; diese Vorschläge ziehen vielmehr einen von russischen Reaktionskräften schon früher vielfach vertretenen Plan wieder hervor, nämlich die Verminderung der Zahl der Studenten, durch Festsetzung einer Maximalzahl, die weit unter der jetzigen Höhe der Frequenz bleiben soll. Die Zulassung soll weiter durch Vertheuerung der Kollegiengebühren z. erschwert werden. Da es aber nicht angängig wäre, aus den Gymnasien eine beträchtlich höhere Anzahl von Abiturienten zu entlassen als von den Universitäten angenommen werden

sollen, so soll die „Reform“ mit einer starken Verminderung der klassischen Gymnasien verbunden werden; eine größere Zahl von Gymnasien soll in Realchulen mit dem Ziel lediglich professioneller Ausbildung verwandelt werden.

Deutscher Reichstag.

39. Plenarsitzung vom 10. Juni 1887.

Eingegangen: Gesetzentwürfe betr. die Einföhrung der Gemeinverordnungen in Groß-Lothringen und betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf die elsaß-lothringische Landesgesetzgebung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet sich Abg. Kafenfelder gegen Neuzugungen eines Gegenentwurfes des national-liberalen Vereins betr. die Wahl des Abg. Dr. Gög-Andenau. Diese Neuzugungen beziehen sich auf das Verhältnis der Sozialdemokraten zum Bührer „Sozialdemokrat“. Kefner befreitet, daß dieses Blatt das Organ der sozialdemokratischen Fraction ist, durch die Wiederholung der falschen Behauptung werde den Sozialdemokraten geradezu Weineid vorgeworfen. Das sei eine verleumdende Beleidigung.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Auf derselben steht zunächst erste Berathung des Gesetzesentwurfes für die Elsaß-Lothringung u. betr. die Erneuerung und Veröbung der Bürgermeister und Bürgerordnungen. Unterstaatssekretär Bad begründet eingehend die Vorlage; dieselbe sei notwendig im Interesse der Stärkung des Einflusses der Landesregierung wie im Interesse der Gemeinden selbst.

Abg. Gerber bekämpft die Vorlage, die nur die Strafe für den Ausfall der letzten Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen sein solle. Man mache Elsaß-Lothringen zu einem Irland.

Abg. von Amy erklärt, daß seine Partei für das Gesetz stimmen werde. Er theile die Beirückung des Vorredners nicht, daß Elsaß-Lothringen ein Irland werden werde; er hoffe vielmehr, daß dasselbe mit der Zeit wieder zu einem gut heulischen Lande geworden sein werde. Nach Rheinland sei eine Zeit lang von Deutschland getrennt gewesen, jetzt ist dort die nationale Begeisterung ebenso groß wie anderwärts in Deutschland. So werde es auch in Elsaß-Lothringen gehen.

Abg. Freiherr v. Dietrich wendet sich energisch gegen das neue Gesetz, durch welches nur Unruhe in das Land gebracht werde und das sich als eine Generalmaßregel documentire. Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens habe sich nicht das geringste zu Schulden kommen lassen; warum mit so strengen Vorregeln gegen sie vorgehen? Bei den letzten Reichstagswahlen habe die Bevölkerung der Reichsländer der Thörichte Meinung gestanden, daß sie neue Lasten nicht tragen könne. Deshalb werde nun Nachse an ihr geföhrt, wozu auch diese Vorlage dienen solle.

Unterstaatssekretär v. Ruffamer legt entscheidende Bemerkungen dagegen ein, daß die Vorlage einen Nachschuß oder eine Generalmaßregel genannt werde. Die Vorlage stelle lediglich den Abzug eines Bürgermeisters, wie geföhrt, erstere, „ich bin Franzose und werde Franzose bei meines Lebens je“, so sei derselbe wohl wenig geeignet, als Organ der deutschen Staatsgewalt zu dienen.

Abg. Dr. Windthorst erklärt Namens des Centrums, daß dem, was an dem Französischer Frieden beizubehalten ist, Elsaß-Lothringen für unabänderlich falle. Er sühne die Elsaß-Lothringer nicht genug ermahnen, sich diesen Zustände zu fügen. Mit der Mehrheit seiner Freunde aber sei er überzeugt, daß die Verwaltung Elsaß-Lothringens in dem Sinne geföhrt werden müsse, wie sie der verstorbenen Feldmarschall v. Manstein geföhrt habe. Deshalb sei auch dieses Gesetz für ihn unannehmbar. Dasselbe sei ein Akt des stattgehenden Systemwechsels, ein Akt der Vergewaltigung. Durch das neue System würden die Gemüther nur noch mehr verübert.

Abg. v. Herzberg: Die Regierung hätte geradezu ihre Pflicht verletzt, wenn sie bei den vorliegenden Verhältnissen mit einem solchen Gesetze nicht gekommen wäre. In einem Grenzlande könne man solche Zustände nicht dulden, wie sie in den Reichsländern bestehen.

Abg. Dr. Simonis verlangt eine eingehende Darstellung der angeblichen französischen Propaganda, die bei den letzten Wahlen mitgewirkt habe, und spricht dann eifrig gegen die Vorlage.

Abg. Dr. Windthorst beantragt Verweisung der Vorlage an eine Aler Commission.

Abg. Schrader äußert allerlei Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Vorlage, wenn diese Bedenken nicht noch geboten würden, würde er kaum für das Gesetz stimmen können.

Kommissionsvernehmung wird gegen die Stimmen des Centrums und eines Theils der Freireligiösen abgelehnt. Die zweite Berathung findet demnach direkt im Plenum statt.

Geute: Dampfervelle, Arbeiterführer, unter Aufsicht der Öffentlichkeit stattfindende Gerichtsverhandlungen.

Telegraphische Nachrichten.

Segebin, 10. Juni. Die Schugarbeiten gegen die Ueberfluthungsgesahr schreiten mit günstigen Erfolge fort. Die Städte Wato und Walarhely sind als geföhrt anzusehen, dagegen Zele und Kocshab überfluthet.

Segebin, 10. Juni. Anfolge des heftigen Sturmwindes hat sich die Situation verflümmert; das Wasser ist neuerdings gestiegen.

Kobura, 10. Juni. Die Herzogin von Edinburgh ist über Stuttgart nach England abgereist.

Bremen, 10. Juni. Die Passagiere des gestrandeten Dam.



dieses „Ober“ sind am 8. Juni mit dem italienischen Dampfer „Raffaele Rubattino“ von Venedig weiter befördert worden. Karlsruhe, 10. Juni. Die zweite Kammer nahm einstimmig sämtliche Vorschläge der Regierung in Betreff des Abzuges des Gliedbeschlusses an.

München, 10. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Balace ist gestern ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden, die Stadt innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

Frankfurt, 10. Juni. Nach dem amtlich festgestellten Resultat der Reichstagswahl vom 6. Juni für den 4. oberbayerischen Wahlkreis erhielt der Brauermeister Bonisch (Centrum) 8012 Stimmen, der Gutsherr Freyher v. Cetto (gemäßigt-liberal) 1880 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

Stockholm, 10. Juni. Beide Kammern genehmigten den Handelsvertrag mit Spanien.

Wien, 10. Juni. Die „Neue fr. Presse“ meldet, in Uebereinstimmung mit dem Reichstagsbeschluss in Folge der Wahlplacatation antilehentliche Unruhen statt, wobei das Militär einschreiten mußte. 3 Personen wurden gefesselt und 5 verwundet.

Paris, 10. Juni. Guten Beschlüssen nach, wird General Boulanger am 1. August zum Kommandanten des 17. Armeekorps, dessen Generalcommando sich in Toulouse befindet, ernannt werden.

Madrid, 9. Juni. Der Gouverneur der Sulu-Inseln hat die Befehlungen der Sulu-Königin angenommen. Der Führer der Aufständischen ist geflohen, die Insel hat sich unterworfen.

Petersburg, 10. Juni. Die Gesetze, betreffend die Erhöhung der Stempelsteuer und der Tabaksaccise sind heute veröffentlicht worden. Der „Abriensung“ zufolge hat der Reichsrath eine Vorlage angenommen, nach der die Handelsrechte des Centralraats des russischen Vorkontinents vom 19. Juni a. St. ab einer etwaigen Copypresse unterliegen.

Petersburg, 10. Juni. Nach dem heute veröffentlichten Gesetz ist der ausländische Blätterlabar, Hollen und Stengelwurz mit einem Schutzzoll von 15 Rubel 40 Kopfen Gold pro Pud belegt worden, ferner der Einfuhrzoll auf Rauch- und Schnupftabak um 30, auf Cigarren und Cigarretten um 35, v. U. erhöht.

Athen, 9. Juni. Der König und die Königin sind ins Ausland abgereist.

Tages-Chronik.

* Das Befinden des Kaisers war gestern, nachdem der Schlaf in der verflochtenen Nacht weniger häufig unterbrochen war, ohne eine wesentliche Veränderung.

* Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen gestern Nachmittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt von Potsdam in Berlin ein.

* Die Frau Großherzogin von Baden besuchte gestern Nachmittag den Vette-Verein in der Hauptstraße Nr. 1. Um Abend 9 Uhr empfing die Frau Großherzogin den Kronprinzen von Schweden bei dessen Durchreise nach Baden-Baden und geleitete denselben zum Bahnhof Friedrichstraße, woselbst während des kurzen Aufenthalts bei der Weiterreise des Kronprinzen ein kleines Souper eingenommen wurde.

* Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr von einem mehrtägigen Jagdausflug auf der Stettiner Bahn wieder in Berlin eingetroffen und sofort nach Potsdam weitergereist.

* Der „Reichsanzeiger“ berichtet amtlich: Se. Majestät der Kaiser hat die letzten Tage, von krankehaften Unterleibsbeschwerden befreit, fast ausschließlich

sich im Bette zugebracht. Auch hat sich eine katarrhalische Reizung der Augenlider hinzugesellt.

* Ueber die Ursache der Erkrankung des Kaisers schreibt die „Frisch. Neuz. Ger. Zeitung“: „Die Erkrankung des Kaisers stammt von seiner Fahrt auf der „Kommerantia“ in Kiel. Wegen der frischen Brie hat man den Kaiser, die Kajüte anzulassen, statt dessen aber wählte er den Kommandoplatz und sagte: „Das wäre noch besser; die Matrosen wollen doch ihren Kaiser, den sie jenseits sehen können, nicht in der Kajüte, sondern auf dem Verdeck sehen. Da hätte ich ja lieber mit dem Wagen zurückfahren können, wenn ich einmal auf dem Schiff bin, bleibe ich auch oben!“

* Ueber die Entwicklung des Halsleidens des Kronprinzen hat sich der „Königlichen Zeitung“ zufolge Dr. Madenzie auf das Günstigste ausgesprochen. Der operative Einschnitt, den er vorgenommen, beschränkte sich auf Beseitigung zweier Paratisteln von der Wucherung, die sich auf den Stimmbändern befindet, und wird voraussichtlich noch mehrmals in Pausen von je vierzehn Tagen vorgenommen, um so schneller den Sitz des Uebels, eben diese Wucherung, wegzuräumen. Gestern hat von Neuem seitens der deutschen Ärzte Bergmann, Gerhardt, Tobold und Wegner gemeinsam mit dem englischen Arzte Untersuchung und Beratung stattgefunden. Die beiden Paratisteln sind wiederum von Widorow zur mikroskopischen Untersuchung und Erläuterung eines Gutachtens darüber übergeben worden. Die Untersuchung ergab die Unbedenlichkeit des Leidens.

* Die Berliner Stadtvorordnetenversammlung hat gestern beschlossen, Gas zu allen anderen als Beleuchtungs-zwecken um 20 Cpt. billiger an die Consumenten abzugeben. In derselben Sitzung wurde der Ankauf eines Grundstücks für Errichtung einer städtischen Irrenanstalt beschlossen. Die große städtische Irrenanstalt zu Dalldorf reicht schon lange nicht mehr aus.

* Am Reichsgesundheitsamte findet am Montag unter dem Vorsitz des Geh. Staatsraths eine commissarische Berathung statt, um die Frage zu erörtern, ob eine reichs-gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Bier in Aussicht zu nehmen sei.

* Der Reichstagsabgeordnete Balace (Protestler) hat Befehl erhalten, Mithausen binnen 24 Stunden zu verlassen.

* Der Premierleutnant v. Falk, Sohn des früheren Kultusministers, hat für sein erstes Streben und alleseitig erfolgreiches Arbeiten vom Kaiser die sehr seltene Auszeichnung eines Ehrenkreuzes erhalten.

* Justizrath Koepell in Danzig, Mitbegründer der national-liberalen Partei, ist gestorben.

* Die Encyclopaedia des heil. Vaters über die sociale Frage wird, wie der „Germania“ aus Rom berichtet wird, im September erwartet. Pappi Leo XIII. hat von vielen Publicisten Memoranda über die socialen Verhältnisse ihrer Länder sich einenden lassen.

* Aus Paris, 9. d., wird gemeldet: Gestern wurde die Leichen des Thiers und seiner Frau aus ihrem provisorischen Grabe in die entgeltliche Monumentalgrube übertragen. Kein Fremder wohnte dem Vorgange bei.

* Wegen Kindesmordes wurde gestern die 15-jährige Maria D., welche bei einer Herrschaft in der Gollnowstraße in Berlin in Diensten steht, zur Haft gebracht. Diefelbe ist geständig, am 2. d. M. ihr Kind bald nach der Geburt in die Klospinnmaschine gesteckt und verbrannt zu haben. Ob das Kind nach der Geburt gelebt hat, will die D. nicht wissen.

* Der Kreis von Fürstlichkeiten, welcher zur Teilnahme an dem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin von England nächstfolgende Woche in London versammelt sein wird, ist ein so zahlreicher, daß die obersten Hof-Beamten ihres ganzen Combinationstakts und Ueberblicks bedürfen, um ihre Arrangements so zu treffen, daß für jeden der erwarteten hohen Gäste angemessene Wohnung beschafft wird. Ueber Buckingham Palace selbst, die Londoner Residenz der Königin, ist bereits vollständig disponirt. Dasselbe ist der Fall mit Marlborough House und Clarence House; und weil diese Schicksale längst nicht hinreichen, um allen fürstlichen Festtheilnehmern Unterkunft zu gewähren, so hat das englische Hofmarshallamt weitere Räumlichkeiten in den Hotels und in Privatwohnungen acquiriren müssen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen nehmen bei der Königin Victoria in Buckingham Palace Wohnung, desgleichen die Mehrzahl der zu den Festlichkeiten erwarteten gekrönten Häupter. Prinz Wilhelm nebst Gefolge nimmt ein Absteigequartier in Spencer House, St. James's; der Stadtmönch Carl Spencer. Mehrere der fürstlichen Festtheilnehmer werden sich in London nur ganz kurze Zeit aufhalten, so der Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich-Ungarn, welcher am Sonntag, den 18. in London eintrifft und am folgenden Donnerstag wieder abreist. Die ersten Gäste, nämlich das portugiesische Königspaar, sollen schon heute in London eintreffen. Von da an wird fast jeder Tag neue Ankömmlinge bringen.

* Auf ein Submissions schreiben aus Eberfeld-Barmen hat der Abg. Windhorst geantwortet: „Wir müssen in geschlossener Reihe den bisherigen Weg unabweisend fortsetzen; wir dürfen nicht ruhen, bis die volle Freiheit der Kirche erlangen ist.“

* Die Berliner medizinische Gesellschaft hat sich mit 168 gegen 164 Stimmen für die Wiederherstellung des Verbothes der gewerksmäßigen Krupffucher erklärt.

* Erdbeben. Die Stadt Venedig im Central-Gouvernement Turkeien ist, wie bereits ein getriges Telegramm meldete, von einem starken Erdbeben heimgesucht, welches fast sämtliche Häuser der Stadt, darunter die Regierungsgebäude, das Gymnasium, das Hospital und die Kirchen theils völlig zerstört, theils beschädigt. Nach vorläufiger Ermittlung sind gegen 120 Personen, größtentheils Kinder, ums Leben gekommen. Der Gouverneur, dessen Gemahlin und Kinder sind verwundet. Auf der Hauptstadt

Im Urwald.

14) Brasilianische Erzählung von B. Nibel-Ahrens. Senmor Ramiro fuhr zurück; in seinen Jügen malle sich zugleich Erkennen und Bestürzung.

„Ich weiß, es schlummernde Leidenschaft in den Kindern untrer glühenden Sonne, die so reich und mächtig einflammen, daß sie, wie ein Sturmwind bayer brausen, alles mit sich fortziehen, was sich an Hindernissen ihnen entgegenstellt. Solche große Leidenschaften aber, welche die Quellen der Hölle und die Seligkeit des Himmels in sich vereinen und zumeist entscheidend auf den Lebensweg eines Menschen wirken, erden für den Betreffenden fast immer tragisch. Ich sehe auch in diesem Falle keinen Ausweg, mein Wille vermag hier nicht das Beringte. Martinos ist ein echter Mineiro, er wird sein Wort, das er gegeben, halten; Glück und Seelenfrieden seiner Tochter kommen dabei nicht in Betracht.“

„Aber ist es denn unmöglich, Serena zu retten?“ rief Alvaro verzweifelt, „könnte sie sich nicht hier verbergen, bis . . .“

„Ein abenteuerlicher Plan“, unterbrach ihn Ramiro, „der unausführbar ist, weil die Folgen desselben die denkbar schmerzlichen, und unbedingt verhängnisvoll für Sie beide wären.“

Ramiro schloß das Kinn in die Hand und versiel einige Minuten in tiefes Nachdenken, welches der junge Arzt mit keinem Laut zu unterbrechen wagte.

„Wir müssen ruhig überlegen“, äußerte er nach längerer Pause. „Ich kann Ihnen sagen, Sie sind mir sehr sympathisch, mein lieber Senmor Alvaro, ich hätte mich sehr gefreut, Sie als den Gatten meiner Nichte begrüßen zu dürfen, aber offen gestanden, dafür ist nicht der leiseste Schimmer einer Hoffnung vorhanden. Sie leben, ich bin freimüthig; die Leute nennen mich einen Menschenfeind, mit Unrecht, denn ich lerne während meines langen, erfahrungsreichen Lebens die Menschen nur meiden, nicht sie hassen. Viele Jahre besiedete ich die vortheilhafte Stellung eines Obergärtners auf der herrlichen Besitzung des Herzogs von Abrantes, in der Bai von Rio de Janeiro. Dort entwickelte sich in mir die hohe Bewunderung und Liebe für die Wunder und Schönheiten einer großartigen Natur. Diese Neigung nahm nach und nach fast die Dimensionen einer wirklichen Manie an, indem ich nur noch solche Gegenstände verehrte, die unmittelbar und rein aus der Hand des Schöpfers stammten, während gegen die Menschen eine gewisse Abneigung sich in mir festsetzte. Ich sah in ihnen das Böse, Sündhafte; aus ihren laßterverererten Gesichtern blickte mich die Hölle mit ihrem ganzen Gefolge an, und

darum schloß ich in diese Einsamkeit, wo ich mich fast ausschließlich der Natur, sowie meinen Lieblingen, den Blumen und Pflanzen, widme. Der Himmel mit seinen Sternen, der Tag mit seinen Schönheiten, die Dunkelheit mit ihren Harmonien hier im Urwald sind meine geheimnißvollen Freunde, aus deren Geist und Phantasie gar reiche Lehren ich schöpfe.“

„Genug, Senmor Alvaro. Sie sind mein Freund, denn auf Ihrem Antlitz lese ich deutlich die schöne Sprache einer großen und reinen Seele. Ich möchte Ihnen helfen, um Ihre Willen und um Serenas willen, die meiner verstorbenen Schwester einziges Kind ist, daß ich wohl in dem Egoismus meiner Abgeschiedenheit schon zu lange vernachlässigte. Vor allem müssen wir Martinos aus dem Spiele lassen. Ich habe einen anderen Plan, den ich in's Werk setzen werde, obgleich ich von meinen Mitsüßlingen vollständig überzeugt bin.“

„Darf ich erfahren, was Sie meinen?“ fragte Alvaro. „Gewiß; ich will mit Dignate Barrojo selbst sprechen, er wird in nächster Zeit auf seinem Wege zu Martinos hier vorrücken und bei dieser Gelegenheit auch mich begrüßen. Ich lerne ihn; er ist fretham und fleißig, aber ein Varsche von leidenschaftlicher, vorwogener Gemüthsart, stürmisch und ein wenig roh, er wird ganz gewiß nicht gutwillig seine Braut einem Andern opfern! Gleichviel, ich werde dennoch den Versuch machen, ihn dafür zu bestimmen. Zuweilen giebt es in dem Innern eines Menschen wunderbare Regungen, deren geheimnißvolle Triebfedern unseren trübten Erdenaugen entgehen.“

„Und wird Senmor Martinos mir Serena geben, im Falle Dignate Barrojo entragt?“

„Er wird sicherlich nicht entzagen, Senmor Alvaro; wenn er es aber wider alles Erwarten doch thun sollte, so bin ich überzeugt, der Stolz des Mineiro würde deartig verletzt sein, daß er nicht zögern würde, die Tochter einem Andern zu verloben.“

„Bis dahin kann ich also gar nichts thun?“

„Nein, nur vorzüglich sein und jedes Gespräch mit Serena vermeiden! Mein Schwager ist von Haus aus ganz besonders zum Mithrauten aufgelegt. Das vergessen Sie in Ihrem heutigen Augenblicke, der alle Hindernisse mit Titanenamt hinwegräumen möchte, nicht.“

Alvaro schloß die Hand des alten Mannes an seine Lippen und küßte sie ehrsüchtig. „Ich werde Ihren Rath befolgen, Senmor Ramiro; unversehlich bleibt mir diese Stunde, welche ich mit Ihnen verleben durfte! Ihr klarer Geist hat beruhigend auf mein erschüttertes Gemüth gewirkt, ich bin gefasster geworden, hoffentlich wird auch

Serena es sein. Ich will nun gehen, vielleicht sehen wir uns unter glücklicheren Umständen wieder.“

Gleich darauf besitz Alvaro sein Pferd und ritt durch den Wald nach Martinos' Hause zurück.

Senmor Ramiro hatte, seitdem der junge Arzt ein sames Haus verlassen, viel von der gewohnten Ruhe eingeüßt. Für seinen Schwager hatte er niemals innige Zuneigung empfunden. Die beiden Männer wichen in ihren Ansichten und Anschauungen so sehr von einander ab, Da waren denn zuweilen Wochen und sogar Monate verfloßen, ehe die Verwandten gelegentlich zusammentrafen.

Nun machte sich Ramiro Vorwürfe, die arme Serena in unerwarteter Weise vernachlässigt zu haben; war sie doch das Kind der einzigen Schwester, die er so sehr geliebt. Serena fühlte kein Vertrauen zu ihm, weil er in seinem Egoismus der Abgeschiedenheit sich ihr entfremdet hatte. Freilich, helfen konnte er ihr nicht in diesem Falle, aber seine Theilnahme wäre ihr jedenfalls eine Erleichterung gewesen. Immer tiefer grubete er sich im Laufe des Tages in diese Angelegenheit hinein, die je länger er darüber nachachte, eine um so ernsterer Gestalt anzunehmen schien. Von seiner Unterredung mit Dignate erhoffte er bereits gar nichts mehr, die wild entseelten Leidenschaften seines Varnes würden in jugelvoller Wuth nach Rache schreien und sie bestrafen. Einer von den beiden Jünglingen war zu viel auf dieser Welt, er mußte fallen! Nicht im offenen, ehrlichen Zweikamp, wie es Sitte unter den fremden Völkern war, sondern hinterträts, meuchlings niederzugeschossen, wie ein wildes Thier. Ramiro fuhr bei diesem Gedanken tief empör, eine rotthe Wolfe, wie von warmem Blute, stieg in seinem Gesichte auf und legte sich gleich einem trübem Nebel über seine Augen.

Am Nachmittag ließ er sich ein Mauthier fassen und ritt nach dem Hause seines Schwagers. Dort hatte er Gelegenheit, einen Augenblick mit Serena allein zu sprechen, da Martinos noch nicht vom Felde heim gekommen war. Alvaro aber machte jedenfalls Krantenbesuche in der Nachbarschaft, weil er sich, nach Martinos' Aussage, den ganzen Tag nicht auf der Farm hatte verlassen lassen.

Serena kam ihrem Onkel mit verdorrten Jügen entgegen; es war am Mittag ein fremder Weichhändler aus dem Dorfe S. Benedicto vordrängten, der Gräße von Dignate Barrojo bestellte und die Theilnahme gemacht hatte, derselbe werde, weil er gerade in der Nähe, übermorgen eintreffen, seine Braut zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Central-Butterhalle von Maass Nachf.

gr. Ulrichstraße 47 Geißstraße 39
empfehlen ihre täglich frisch per Eilgut eintreffende
hochfeine **Grasfischbutter** für 80 Pfg. pr. Pfd.
reine " " " " 100 " " " "
sowie **Dampfmolkereibutter** für 110 Pfg. pr. Pfd.
feinste " " " " 120 Pfg. " " " "
Eier à Mandel 55 Pfg.
feinsten Schweizerkäse à Pfd. 80 Pfg.
desgl. Limburger Sahnen- u. Harzkäse.

Für Land- und Ackerwirthe. Engl. Riesen-Futtermühen.

Diese Futtermühen, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Ausfaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfange und sind 5-10, ja 15 Pfd. schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Bestere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Mühen ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwert bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund Samen**, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalaat, kostet 6 M., Mittelorte 4 M. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. **Kultur-Anweisung** füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

D. R.-P. 38025.
Laden-Kasse mit Kontrakt-Vorrichtung für jede Branche geeignet, deren praktischer Werth allseitig anerkannt ist, empfiehlt à Stück 30 Mark.
Herm. Kiehl, Halle, Saale.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke

in verschiedenen Farben, von keiner Konkurrenz übertriffen, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Lacke und geben dem Fußboden ein dauernd höchst elegantes Aussehen.
In Halle bei M. Waltsgott.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe sämmtliche am Lager befindlichen **Cylinder-, Filz- u. Strohhüte** zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Gr. Klausstr. 7. **E. A. Teutschbein.** Gr. Klausstr. 7.

Bernsteinschmuck! Eisenbeinschmuck! Zettschmuck!

in großartigster Auswahl, sowie Schmucksachen in Nickel, Double, Renaissance. Uhrenketten für Herren u. Damen in Double, vergold., Nickel etc. empfiehlt als

Billigste Bezugsquelle
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Pompadur,

schwarz Callico mit Ring à 60 \$
imitirt Krokodillleder à 60 \$
ff. Plüsch mit Ring à 1,25-6 \$
ff. Leder mit Ring, glatt, moderefarbig oder gepresst von 1,50 bis 7,50 \$
ff. Necessaire in Callico, Leder und Plüsch mit und ohne Einrichtung von 60 \$ bis 15 \$ p. Stück
empfehlen in größter Auswahl

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Schwämme aller Art, auch Lufah u. Grotte-handschuhe empfiehlt M. Waltsgott.

Italienische 3% staatlich garantirte Eisenbahn-Anleihe.

Subscription am **16. und 17. Juni** zum Course von **63,40 Procent.**
Rechtzeitige Anmeldungen sind wir bereit, kostenfrei zu vermitteln.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Am **16. und 17. Juni** gelangen
Lire 237,500,000 Italienische 3% staatsgarantirte Eisenbahn-Obligationen
zum Course von **63 1/10 %** zur Subscription.
Der Zinsgenuss stellt sich unter Berücksichtigung der Steuer auf **4 %**.
Zeichnungen werden durch mich kostenfrei vermittelt.
Halle a. S., den 11. Juni 1887.

Reinhold Steckner.

Halle Mittwoch den **22. Juni 1887**

Geistliche Musikaufführung der Sing-Akademie.

Beethoven: Missa solennis op. 123, Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Solisten:

Fürstliche Kammerliedergängerin **Fräulein Breidenstein**-Ersurt.
Concertsängerin **Fräulein Schauenburg**-Erfeld.
Concertsänger **Herr Hauptstein** aus Berlin.
" **Herr Rolle**
Orgel: **Herr Homeyer** aus Leipzig.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Pösch'sche Buchdruckerei (R. Kießmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Von Montag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine **Pandschweine** (halbengl. Race) und eine tragende Sau zum Verkauf bei **Carl Birke, Giebichenstein, Brunnstraße 55.**



Sonderzug Leipzig-Halle-Cönnern-Thale und zurück am Sonntag den 19. Juni 1887.

Aufahrt Leipzig	5 Uhr 10 Min. Vorm.	Rückfahrt Thale	7 Uhr 20 Min. Abds.
" Halle a/S.	5 " 57 "	Ankunft Cönnern	9 " 16 "
" Cönnern	7 " 08 "	" Halle a/S.	10 " 15 "
Ankunft Thale	9 " 00 "	" Leipzig	11 " 06 "

Fahrtpreise: ab Leipzig II. Cl. 6 \$ — \$ III. Cl. 4 \$
" Halle II. Cl. 4 \$ 50 \$ III. Cl. 3 \$
" Cönnern II. Cl. 4 \$ 50 \$ III. Cl. 3 \$

Magdeburg, den 6. Juni 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Während der Sommermonate bleibt unser Geschäft Sonntags von 2 Uhr ab geschlossen.

F. Madaus,
Färberei und chemische Wäscherei,
Leipzigstraße 27 und Poststraße-Öde.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Saale Zeitung befindet sich seit einigen Tagen ein mit „Bekanntmachung“ überschriebenes Inserat, welches mit den Worten beginnt:

Sant Beschluß muß das große **Otto Friese'sche Konkurswaarenlager Halle a. S., 11. Große Ulrichstraße 11**, in 8 Tagen vollständig geräumt sein. Da durch diese Annonce im Publikum der Glaube erweckt werden könnte, als handele es sich um einen Verkauf im Auftrage des Gerichts, wird hierdurch bekannt gemacht, daß dies nicht der Fall, daß das Friese'sche Konkurswaarenlager vielmehr von dem Konkursverwalter an den Kaufmann **Max Pinthus** hierüber verkauft ist und daß die Weiterveräußerung der Bestände ohne Mitwirkung des Gerichts oder des Konkursverwalters lediglich im Privatinteresse erfolgt.
Halle a. S., den 9. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht VII.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das

Gasthaus zur Stadt Magdeburg

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für eine gute Küche, sowie ein **R. Glas Bier** Sorge zu tragen. Gleichzeitig empfehle dem geehrten reisenden Publikum meine gut eingerichteten Fremdenzimmer bei billiger Preisstellung.
Halle a. S., 12./6. 87.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Lücke.

Ein Milchgeschäft mit guter Rundschaft zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Mag. Stöbe**, große Ulrichstraße No. 3 im Cigarrengeschäft.

Guter Lehm

fann unentgeltlich abgehoben werden.
Leindenstraße 18 am Neubau.

Eine Partie **zurückgesetzter Corsets** außerordentlich billig, empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigstraße 92.
Neue u. gebrauchte Möbel aller Art verk. billig **Brumswarte 6.**

Electrische Beleuchtung, Anlagen jeder Art und Größe führt aus **Josef Khern,** Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt, Halle a/S., **Marienstrasse 5.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung.**
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 \$.
Leser es lieber, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Renmarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Sierz 2 Weiligen.